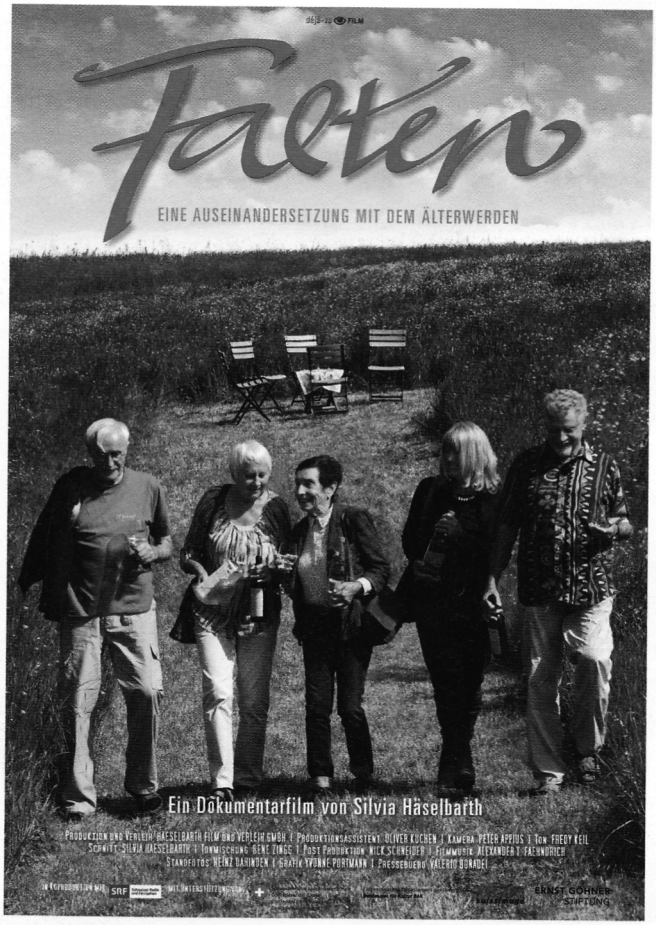
Lob der Vergänglichkeit

Silvia Häselbarth Stolz gelingt ein poetischer und unprätentiöser Film über die Geheimnisse des Altwerdens

Urs Wydler ist 73. Seit Jahrzehnten trödelt der Schweizer mit Blechspielzeug. Nun kommt er zum letzten Mal vom Flohmarkt heim und steigt aus seinem roten Citroën 2CV, besser bekannt als „Ente". Im hektischen Straßenverkehr fühlt er sich nicht mehr sicher, den Führerschein will er freiwillig zurückgeben. Das symbolträchtige Ende einer Dienstfahrt mutet zugegebenermaßen recht schwermütig an. In ihrem Dokumentarfilm *Falten* zeigt Silvia Häselbarth Stolz aber auch viele überraschende und tröstliche Aspekte des Alterns auf. Ja, der Lebensabend erscheint sogar wie eine Kraftquelle des Lebens.



Entstanden ist ihr Film, weil die Regisseurin ihr eigenes Verhältnis zum Altern hinterfragte. Die Filmemacherin geht selbst auf die 50 zu und arbeitet auch als Fahrlehrerin. Dass Altern und Sterben unausweichlich sind, weiß sie natürlich. Wie die meisten Menschen lebt sie aber in der gefühlten Gewissheit, man sei irgendwie doch unsterblich.

Ihre Protagonisten, fünf unterschiedliche Menschen zwischen Mitte 60 und 80, verkörpern gewissermaßen den lebenden Gegenbeweis. In einer schweizerischen Berglandschaft, zuweilen pittoresk ins Bild gesetzt, blicken sie auf ihr Leben zurück. Ihre Geschichten sind nie grell, aber auf eine unterschwellige Weise mitreißend. Die 82-jährige Bewegungspädagogin Rita Maeder spricht über Nahtoderfahrungen und lächelt dabei. Der Malermeister Fredy Frey (83), der von seiner gärtnernden Frau Ruth (68), einer pensionierten Lehrerin, immer mal wieder gemaßregelt wird, erklärt, er wolle, wenn es so weit ist, verbrannt werden. Seine Asche solle in ihr Rosenbeet geschüttet werden: „Dann kann sie auf mir rumhacken."

Mit solch bittersüßen und zugleich anrührenden Pointe verdeutlicht der Film, wie sehr diese Menschen noch in hohen Alter mitten im Leben stehen. Warum man sich a nichts festklammern kann, das vermittelt die Künstleri Monica von Rosen (73). Ihr Leben war nie einfach, trotzden beschreibt sie es poetisch als „ein Festessen", bei dem si nun „beim Dessert" ange langt sei. In dieser subtile Metapher klingt an, dass da Erleben glücklicher Mo mente nur möglich ist wenn das Schöne im selbe Atemzug ganz nebenbe wieder losgelassen wird.

Der Film ist ein subtile Lob der Vergänglichkeit. Ir diesem Sinne sitzt der Trödler Urs Wydler inmitten seiner gesammelten Schätze von denen er sich, wie vor seinem Führerschein, allmählich verabschiedet. Mit *Falten* gelingen der Schweizer Regisseurin unprätentiöse Betrachtungen, bei denen fünf interessante Menschen stille Altersweisheit vorleben. Ein Film, der dem Älterwerden gewissermaßen bei der Arbeit zusieht. Und der auf zuweilen poetische Weise verdeutlicht, dass Altern zwar beschwerlich ist, wir ohne das Älterwerden aber womöglich ziemlich alt aussehen würden.

Manfred Riepe

Silvia Häselbarth Stolz: Falten. Eine Auseinandersetzung mit dem Älterwerden. Déjà-vu film, Schweiz 2016. 88 Minuten. Der Film startet am 28. September 2017 in deutschen Kinos. Die deutsche DVD erscheint in etwa sechs Monaten. Die schweizerische DVD ist für € 23,49 bestellbar unter www.cede.de